Krakauer Zeitung.

Nr. 59. | Montag, den 14. März | 1859.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hofrath und Polizei-Direktor in Triest, August Martinez, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Jänner 1858 dem Rittmeister in der Armee, Joseph Grafen Trauttmannsdorf, allergnädigst zu gestatten geruht, das ihm verliehene Ehrenkreuz des souveränen Johanniter-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Komitats-Vorstande in Zala-Egerszeg, Ludwig v. Boghay, und dem Hugo Grafen v. Lamberg die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Faustus Draganich Veranzio aus Sebenico zu bewilligen geruht, sich des ihm bereits mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Juli 1848 allergnädigst verliehenen Adelstandes des Oesterreichischen Kaiserreiches für sich und seine eheliche Nachkommenschaft fernerhin zu prävaliren.

Der Justizminister hat den Rathssekretär des Komitatsgerichtes zu Nagy Kallo, Ferdinand v. Kaschnitz, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Komitatsgerichte in Arad zu übersetzen und den Hilfsämter-Direktor desselben Komitatsgerichtes, Andreas Lörinczi, zum provisorischen Rathsherrn des Nagy-Kalloer Komitatsgerichtes zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten, Joseph Folkert, über sein Ansuchen von dem Kreisgerichte in Tabor zu jenem in Kuttenberg übersetzt und den Bezirksamts-Aktuar, Wilhelm Kwiet, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Tabor ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksgerichts-Aktuare, Ignaz Fiedler und Johann Jerlitschka, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes in Budweis ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar, Leopold Rochelt, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Böhmisch-Leipa ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar, Franz Jansa, zum Aktuar des Bezirkgerichtes in Reichenau ernannt.

Der Justizminister hat den Grundbuchsführer des Bezirksgerichtes in Neuhaus, Adalbert Wocel, zum Grundbuchsführer bei dem Kreisgerichte in Kuttenberg und den Grundbuchsführer des Bezirksamtes in Pürglitz, Leopold Fritsch, zum Grundbuchsführer bei dem Bezirksgerichte in Neuhaus ernannt.

Der Justizminister hat den Offizial des Böhmischen Ober-Landesgerichtes, Wenzel Klein, zum Direktor der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte in Jiczin ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. März.

Das „Journal de Francfort" veröffentlicht eine vom 25. Februar datirte, vom auswärtigen Amte in Wien dem österreichischen Gesandten in London, Grafen Apponyi, zugegangene Depesche des Grafen Buol, welche eine ausführliche Vertheidigung der Spezialverträge und eine Aufzählung der Beschwerdepunkte gegen Sardinien zum Gegenstande hat. Wir entnehmen diesem sehr ausgedehnten Schriftstück eine, auf die innere Lage Italiens Bezugnehmende Stelle. „Seit einem halben Jahrhunderte ward Italien allen Arten politischer Experimente unterworfen. Wechselweise wurden die verschiedenartigsten Systeme angewandt. Durch Einführung von Institutionen, welche da, wo sie durch Jahrhunderte entwickelt und gereift worden, vortrefflich wirken, die jedoch weder dem Geiste, noch der Vergangenheit, noch auch den gesellschaftlichen Verhältnissen der Italiener gemäß zu sein scheinen, kamen auf der Halbinsel beklagenswerthe Umwälzungen, so wie Auftritte der Unordnung und blutigen Anarchie zum Vorschein. Nicht durch Oesterreichs Rathschläge wurden diese Unglückstage in der neueren italienischen Geschichte herbeigeführt." Oesterreich, sagt Graf Buol, ist nie vernünftigen Reformen entgegen gewesen; es hat zwar Bedenken gegen die Freiheit, wie sie in Piemont besteht, aber das piemontesische Kabinet sei über seine innere Politik allein Richter. — „Indem wir die Autonomie der piemontesischen Regierung vollkommen achten, glauben wir um so weniger berechtigt zu sein, anderen italienischen Staaten ein Regierungssystem aufzuzwingen nnd einen Moment als zeitgemäß zur Einführung von Verbesserungen, deren dieses System fähig wäre, zu bezeichnen. Uebrigens verhehlen wir uns nicht, daß die Schwierigkeiten, auf welche die päpstliche Regierung bei Lösung ihrer Aufgabe stößt, ungleich weniger aus der inneren, als von den revolutionären Elementen, Einflüssen und Aufregungen, die unaufhörlich vom Auslande ausgehen, herrühren. Um auf diesem Gebiete rasche und glückliche Resultate hoffen zu können, ist es vor allen Dingen, ich wiederhole es, unumgänglich nöthig, auf Piemont einzuwirken, damit es die Unabhängigkeit der übrigen italienischen Staaten eben so achte, wie die seinige von uns in den Schranken, welche die Verträge ihm zuweisen, geachtet wird." Schließlich versichert Graf Buol, daß er sich der ungeheuern Verantwortlichkeit vor Gott und Menschen wohl bewußt wäre, welche derjenige zu tragen hätte, der ohne legitimes Motiv den Frieden bräche: „Oesterreich hat keinen feindseligen Plan gegen Piemont im Sinne. Es wird sich trotz der gerechten Beschwerden, die es vorzubringen hätte, jeder Angriffsthätigkeit so lange enthalten, als die sardinische Regierung ihrerseits die Unverletzbarkeit des kaiserlichen Gebietes wie desjenigen seiner Bundesgenossen achtet. Der Kaiser, unser erhabener Herr — Ew. Excellenz (nämlich Graf Apponyi) ist ermächtigt, den Grafen Malmesbury dessen zu versichern — wird nur den Degen ziehen zur Vertheidigung seiner unbestreitbaren Rechte und zur Aufrechthaltung der Verträge, welche wir gleich wie das britische Gouvernement als die einzige dauerhafte (solide) Garantie der europäischen Ordnung betrachten. Empfangen Sie 2c."

Die „Times" vom 12. d. charakterisirt die neueste Depesche des k. k. österreichischen Cabinets in Betreff Sardiniens als diplomatisch geschickt und theoretisch vollständig berechtigt. Oesterreich werde hoffentlich um praktisch weiterer Gefahr auszuweichen, zweckmäßige Reformen in Mittelitalien befürworten, da sonst Aufstände in jenen Gegenden künstlich erzeugt werden könnten.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen des „Moniteur"-Artikels, schreibt die „Leipz. Ztg.", wurden, gutem Vernehmen nach, von den diplomatischen Agenten Frankreichs in Deutschland den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, Eröffnungen gemacht, um über die Intentionen und Maßnahmen des französischen Gouvernements zu beruhigen; es wurde versichert, daß die für den Stand des Friedensfußes votirten Budget-Ansätze nicht um die geringste Summe überschritten worden, daß die dem Auslande bedenklich erschienenen Ausgaben für militairische Zwecke nur auf Ergänzung von Lücken und auf Herstellung gewisser Verbesserungen im Heerwesen und in der Marine gerichtet gewesen seien, und daß die Lösung der bestehenden Differenzen auf dem diplomatischen Wege gesucht werde.

Das in London erscheinende italienische Blatt „Pensiero ed Azione" enthält eine Erklärung Mazzini's gegen die sardinisch-französische Kriegs-Politik. Die Franzosen seien nicht zu Befreiern Italiens berufen, keine Nation werde durch die Waffen einer anderen Nation befreit.

Der „Independ. belge" wird aus Paris geschrieben, daß die Mission Lord Cowley's die Erwartungen des Cabinets der Tuilerien nicht erfüllt, und daß Oesterreich sich zu keinen Zugeständnissen herbeigelassen habe, welche den in der französischen Thronrede enthaltenen Erklärungen und der Broschüre: „Der Kaiser Napoleon III. und Italien" entsprächen. In diesem Falle ständen dem französischen Cabinet nur zwei Wege offen. Es müßte entweder, seiner früheren Haltung treu, die in Italien durch die Vermälung des Prinzen Napoleon mit der Tochter des Königs von Sardinien angeregten Hoffnungen erfüllen oder bei den friedlichen Tendenzen verharren, die in der letzten Note des Moniteur ausgesprochen waren. Natürlich Eines oder das Andere.

Der „Nord" hebt den Widerspruch hervor, welcher in diesem Augenblick zwischen der Sprache der Diplomatie und den Maßregeln der Regierungen zu bestehen scheint. Während man in Paris, London und Berlin die Situation für weniger gespannt als vorher halte und sich der Hoffnung auf Fortdauer des Friedens hingebe, rüsteten Oesterreich und Sardinien so eifrig, als wäre der Krieg unvermeidlich und stände sein Ausbruch nahe bevor. Die Depesche des Grafen Buol an den österreichischen Gesandten in London lasse wenig Hoffnung auf eine friedliche Modification der italienischen Zustände übrig. Sie sei allerdings vor der Ankunft Lord Cowley's erlassen worden, aber die officiösen Wiener Zeitungen hätten seitdem ihre Sprache nicht geändert und legten den zwischen Oesterreich und den italienischen Regierungen geschlossenen Separatverträgen dieselbe Bedeutung, wie den allgemeinen Verträgen bei, auf welchen die staatliche Ordnung in Europa beruht. Der Artikel im „Constitutionnel" vom 8. d. wurde von der Kriegspartei als eine Beschränkung der in der bekannten Note des „Moniteur" niedergelegten friedlichen Erklärungen angesehen und deshalb von ihren Organen mit großem Beifall begrüßt.

Die Mitglieder der pariser Conferenz sollen die Anzeige erhalten haben, daß der Zusammentritt derselben, aller Wahrscheinlichkeit nach, am 16. oder spätestens kam 18. März erfolgen werde.

Der kgl. preußische Gesandte am französischen Hofe, Graf Pourtalès, ist am 12. d. in Paris eingetroffen; Lord Cowley wird bis Dinstag (15.) dort erwartet.

Der „Ztg. f. Nordd." zufolge ist am 8. d. den hannoverschen Ständen eine Forderung von Einer Million zu Zwecken der Kriegsbereitschaft vorgelegt worden.

⊙ **Mailand,** 8. März. Gestern ist Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte nach 3 Uhr Nachmittags von Venedig kommend, hier eingetroffen. Anderthalb Stunden darauf begab sich das erlauchte Paar nebst dem gesammten Hofe nach der kaiserlichen Villa von Monza.

Ihre kais. Hoheiten der Herr Erzherzog und die Frau Erzherzogin Max werden erst im nächsten Monate, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des April, zur Badesaison auf längere Zeit nach Venedig gehen. In Rom erwartet man mit Nächstem eines der hervorragendsten Mitglieder des französischen Episcopats, welches zugleich das Vertrauen des Kaisers Napoleon und des h. Stuhles genießt, in einer gänzlich officiösen Mission. Man ist in Rom nicht ohne Besorgniß für den Fall des Abmarsches der französischen Truppen. Der König von Neapel soll dem Heiligen Vater einige Schweizer-Bataillons angeboten haben. L. Veuillot und Mirès haben Rom zu gleicher Zeit verlassen. Die Inauguration der Linie Rom-Civitavecchia soll definitiv für den 1. April festgesetzt sein.

Aus Lugano berichtet uns ein heutiger Privatbrief, daß die verschiedenen in Folge der Unordnungen von Maglisina und Sessa festgenommenen Individuen noch im Gefängniß sind, wohin auch am 4. d. ein Bruder des Advokaten Andina aus Sessa abgeführt wurde. Die Processe sollen ihrem Ende nahe sein, so daß in Kurzem die Cantonal-Assisen in Lugano vereinigt sein werden. Die vielen Tausende der Tessiner, welche von dem Edelmuth des großen Rathes eine Amnestie hofften, sind auf diese Weise in ihrer Erwartung getäuscht worden. Der Bund, wie das ganze Schweizer Volk, bleiben inmitten der allarmirenden Gerüchte, ihrer traditionellen Neutralität getreu. Ungemein lobt man die feinen Manieren und Artigkeit des französischen Gesandten Turgot dem Bundesrath gegenüber, welche um so mehr bemerkt ist, als man eine solche Zuvorkommenheit weder von Seiten Fénélon's noch der anderen nach der Schweiz geschickten Diplomaten jemals gewahr geworden. Dieser Artigkeit wird mit derselben Zuvorkommenheit begegnet, ohne jedoch von dem weisen Vorsatze abzuweichen, welchem die Schweiz seine Unversehrtheit und die Achtung der Nationen verdankt. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von der Rückberufung des apostolischen Nuntius in der Schweiz, Mons. Bovieri, entbehrt jeder Begründung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. März. Die Wahl des Sommeraufenthaltes der kaiserl. Majestäten ist dem Vernehmen nach in diesem Jahre wieder auf Laxenburg gefallen. Ihre Majestäten dürften sich nach Ostern direkte dahin begeben und werden sowohl Schloß als Park bereits hergerichtet.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die

Feuilleton.

Eine Besteigung der größten Pyramide.

W. Reil bringt in Westermanns Monatheften über „die Pyramiden- und Todtenfelder Egyptens" eine Reihe interessanter Artikel, aus denen wir folgende Schilderung seiner Besteigung der Pyramiden des Cheops mittheilen:

Die Besteigung der größten Pyramide ist, wenngleich bei eigener Unbeholfenheit etwas ermüdend, doch durchaus nicht gefährlich, da die Stufen 1½—2 Fuß breit und vollkommen fest sind, und die Aussicht ist ebenso lohnend, als die Erinnerung, auf der Pyramide des Cheops gestanden zu haben, das Herz mit einem verzeihlichen Stolz erhebend. Ich lasse die Beschreibung meiner Besteigung, welche ich am ersten Besuchstage bei der Pyramide ausführte, ebenfalls nach meinem Tagebuche folgen, wie ich sie am Abend noch unter der größten Frische des gehabten Eindruckes niederschrieb.

Meine beiden Leibdiener Abdallah und Mohamed, die immer auf den nächst höheren Stufen voranschritten, hielten mich bei den Händen, zwei andere Beduinen halfen, an meinem Rückentheile schiebend, nach, besonders bei den größeren Stufen, während ich selbst, so lange es die Elasticität meiner Gelenke hergab, durch einen Schwung mich hinaufbeförderte. Anders läßt sich die Sache nur sehr mühsam ins Werk stellen, denn da die einzelnen Stufen bis über den Unterleib reichen, so kann man sie nicht wie eine Treppe hinaufgehen, sondern man müßte, sich mit den Händen erst darauf stützend, turnermäßig sich daraufschwingen, oder wie manche Besucher thun, einen kleinen Sessel mitnehmen, der die Stufen um die Hälfte erniedrigt. Jedenfalls ist aber diese Methode höchst langweilig. Munter ging die Reise beim tactmäßigen Ziehen, Heben und Singen meiner Beduinen immer auf oder dicht neben der Nordostkante der Pyramide in die Höhe. Nach ungefähr fünfzig Stufen wurde einen Moment gerastet, den ich benutzte, um den mir nachspähenden Begleitern am Fuße der Pyramide zuzujauchzen; noch erlaubte nämlich meine Lunge eine solche Extratour; aber unaufhaltsam eilten die Beduinen mit mir weiter. Etwas über der halben Höhe ist die Pyramidenkante ziemlich 5 Fuß tief ausgebrochen und bildet daselbst einen höhlenartigen Ruhepunct, den ich nach Weisung meiner Führer zu einer abermaligen Erholung benutzte, wobei sie meine Schenkel und Waden rieben und drückten. Ein zehnjähriger Knabe, der nachgeklettert war, bot mir die Kulle mit Nilwasser, um den trocken gewordenen Mund auszuspülen, nicht ohne nachher sofort sein ominöses Bakschisch zu flöten; ein anderer Beduine offerirte sein Messer, damit ich meinen Namen zu den tausend anderen Namen früherer Besucher dieses Ruhepuncts in den Kalkstein schneiden sollte, und Alle benutzten diese Rast, um mir mit großer Geläufigkeit auf Englisch auseinanderzusetzen, daß ich ihnen doch ja noch ein Extra-Bakschisch geben möchte, denn das mit dem Scheich verabredete Bakschisch (5 Francs) behielte dieser doch für sich, so sehr er mir auch das Gegentheil versichert und es zur Vertheilung an sie bestimmt erklärt hätte. Ich ließ mich von allen diesen Offerten nur auf die erste ein, d. h. ich spülte mir den Mund aus und gab dem Jungen 10 Para dafür, refüsirte das Messer und bedeutete den übrigen, ich würde ihnen nicht eher etwas geben, als wenn ich oben wäre. Dann entledigte ich mich, der Hitze und der Beschwerde beim Steigen wegen, auch meiner Weste — den Rock trug schon ein Beduine — und das Klettern ging weiter. So gut aber wie bisher wollte es freilich nicht gehen; meinen vom zweistündigen Eselritte steifen Kniegelenken wollten die häufigen starken Flexions- und Extensions-Bewegungen gar nicht mehr behagen; es wurde mir sehr warm und kurzathmig, und ich ließ mir die ziehende und schiebende Hilfe der Beduinen unbewußt und absichtlich mehr gefallen als vorher. Noch ehe die Spitze erreicht war, mußte ich einmal Halt machen, um Athem zu schöpfen. Die Kerle lassen Einem nämlich gar keine Zeit zum Ausruhen, man muß hinauf, man mag wollen oder nicht, denn sie können sich gar nicht denken, daß man ungewohntere Lungen hat, als sie selbst.

Ein Blick, den ich hinunter in die schon beträchtliche Tiefe that, belehrte mich, daß mein Blut noch viel zu sehr in Aufregung war, um, ohne Schwindel zu bekommen, etwas von der Aussicht zu profitiren. Die Beduinen trieben zur Eile, und so ermannte ich mich denn, und war nach einigen 30 anderen Stufen oben auf der Spitze, aber so erschöpft, daß ich mich, ohne mich umzusehen, sofort auf den Rücken warf auf die von der Sonne erhitzten Steine, mich mit meinem Rock und Tuch bedecken ließ und alle Viere von mir streckte wie ein Frosch. Das Blut sauste mir von der Anstrengung der letzten Tour in den Ohren und Schläfen, ich sah Funken vor den Augen, das Herz hämmerte ungestüm und ich war gegen alles so gleichgiltig, daß mich weder das Bakschischmurmeln der Beduinen, noch ihr Wasseranbieten irritirte, und ich ihr Muskelkneten ruhig geschehen ließ, so unangenehm es mir auch war. — Allmälig beruhigte sich mein Blut, ich erhob mich und sah nun, daß ich gerade vor den Füssen einer blaubebrillten, blondlockigen Engländerin gelegen hatte, die damit beschäftigt war, ihre Gefühle und Gedanken ihrem Album einzuverleiben! „Murray's Egypt" im rothen Einbande lag neben ihr. Um mich in ihrer Nähe nicht zu erkälten, beeilte ich mich, einen behaglichen Platz zwischen den auf der Fläche noch herumliegenden großen Steinblöcken aufzusuchen, kleidete mich an, und

Kaiserin Maria Anna haben für die durch das Erdbeben vom 20. Jänner schwer beschädigte Pfarrkirche in Collalto (Bezirk Conegliano) 1500 Lire und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna außerdem noch zu Gunsten der Kirche S. Martino di Lupari (im Venetianischen) 500 fl. gespendet.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat zur augenblicklichen Linderung der größten Noth 500 fl. unter die vom Brande schwer heimgesuchten Bewohner von Soroksar vertheilen lassen.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Wilhelm, Herr Erzherzog Rainer und Frau Erzherzogin Marie haben Höchstihren Aufenthalt in Italien, nachdem Dieselben Neapel verließen, um einige Tage verlängert und werden erst am 18. d. hier eintreffen.

Der preußische Gesandte Freiherr v. Werther hat seinen Aufenthalt in Berlin um einige Zeit verlängert und wird erst in etwa zwei Wochen in Wien eintreffen.

Der türkische Botschafter Fürst Kallimachi wird einige Wochen in München verweilen und sodann wieder auf seinen Posten nach Wien zurückkehren. Die Mission des Fürsten war, die Insignien des Medschidje-Ordens, welchen der Sultan dem König von Baiern verliehen, im Auftrag seines Souveräns dem Könige persönlich zu überbringen.

Der zum Stellvertreter des Gouverneurs in Dalmatien ernannte FML. Ritter v. Marziani ist heute auf seinen Posten abgereist.

Die „Milit. Ztg." meldet, daß die Beurlaubten der italienischen Regiment gleich nach der Aufforderung, zur Truppe einzurücken, in überraschend schneller Frist dem Rufe folgten; bei einem Regimente, welches 1000 Beurlaubte zählte, fehlten nur 2 Mann, bei einem andern von 1300 nur 5 Mann. In einem dritten Ergänzungsbezirk waren innerhalb 48 Stunden 800 Urlauber bei der Fahne versammelt, wobei nicht zu übersehen, daß diese drei Regimenter hart an der Grenze Piemonts ihre Ergänzungsbezirke haben.

Deutschland.

Se. Hoh. der Herzog von Nassau hat am 10. während eines Ritts von Biebrich nach dem Militär-Schießstande das Unglück gehabt, mit dem Pferde, welches durch das Entgegenkommen großer Wagen scheu geworden war, zu stürzen, und sich am Kopfe und Fuße — man hofft allgemein, nur unbedeutend — zu verletzen.

Die „Neue Münchener Ztg." findet die Demonstration, welche für die Träger der Helena-Medaille angeregt worden ist, „wenig passend." Diejenigen, welche noch vor Kurzem so wenig Nationalgefühl hatten, diese Medaille anzunehmen oder gar zu erbitten," seien am wenigsten geeignet und berufen, jetzt als die Vertreter deutschen Nationalgefühles sich hervorzuthun. Wenn sie jetzt erkennen, daß sie gefehlt haben, so mögen sie es bereuen, daß sie es im Stillen thun, scheine für die Nation das Würdigste.

Aus Weimar wird berichtet, daß in dortigen Hofkreisen davon gesprochen wird, der Graf von Paris werde sich demnächst mit der englischen Prinzessin Alice (geb. 25. April 1843), Tochter der Königin Victoria, verloben.

Aus Berlin schreibt man der „Wien. Ztg." vom 10. d. M.: Es heißt seit einigen Tagen, der Graf von Paris würde in der preußische Armee eintreten und zwar dem ersten Garde-Regiment zu Fuß attachirt werden, um den Militärdienst practisch kennen zu lernen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin soll bei seiner letzten Anwesenheit die Angelegenheit vermittelt haben.

Frankreich.

Paris, 9. März. Es ist noch ungewiß, wer das Ministerium für Algier und die Colonieen erhalten wird. Man bezeichnete bereits Herrn Chasseloup-Laubat als den von dem Prinzen selbst in Vorschlag gebrachten Nachfolger in diesem Amte. Es heißt jedoch heute, derselbe habe das ihm angebotene Portefeuille nicht angenommen, und der Grund, der ihn dazu bewogen haben soll, der interimistische Charakter seiner Functionen, gibt wiederum der Vermuthung Raum, daß der Prinz, wenn er es mit den Verhältnissen vereinbar findet, entweder als Minister oder, was Viele für wahrscheinlicher halten, als Groß-Admiral die Führung der Colonial-Angelegenheiten wieder übernehmen werde. — Der „Nord" bezeichnet Herrn von Persigny als den Nachfolger des Prinzen Napoleon im Ministerium für Algerien. — Dem „Nord" wird ferner geschrieben, daß der Rücktritt des Prinzen Napoleon ohne Einfluß auf die persönlichen Beziehungen desselben zum Kaiser geblieben und daß in den Grundsätzen dieses letzteren keine Veränderung eingetreten sei. Der Rücktritt des Prinzen Napoleon lasse sich sehr natürlich durch die Meinungsverschiedenheit erklären, welche schon seit längerer Zeit zwischen ihm und mehreren Mitgliedern des Cabinets bestanden habe. Ohne die Vermittelung des Kaisers würde es schon früher zu einem Bruch gekommen sein. Die Entscheidung sei endlich dadurch herbeigeführt worden, daß die Note im „Moniteur" ohne vorangegangene Berathung im Ministerium erschien. — Die „Patrie" meint, Prinz Napoleon habe sich vor dem Eindruck zurückgezogen, welchen die „Moniteur"-Note auf einen Theil des französischen und europäischen Publikums hervorgebracht. Es sei dies eine Handlung persönlicher Würde, aber keineswegs der Beweis für eine Wendung in der französischen Politik gewesen. Die Situation sei noch immer so, wie sie der Kaiser in der Thronrede bezeichnete und nichts berechtige zu der Annahme, daß Fehler begangen werden würden, welche die Unterstellungen der brüsseler, die Freude der wiener Journale oder die Hoffnungen der Parteien bestätigen könnten. — Der französische Gesandte in Berlin, Marquis de Moustier, ist nach Paris berufen worden. — Der ehemalige Gesandte Neapels in Paris, Marquis Antonini, ist hier angekommen. — Bekanntlich sind nach unserer Constitution die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers auf die Zeitdauer von drei Monaten beschränkt. Um nun keine Zeit zu verlieren, sind die Commissionen in dieser Woche sehr thätig gewesen. Sehr streng zeigt sich die Budget-Commission; sie hat mehrere ziemlich harte Amendements, in welcher sehr bezeichnende Reductionen von Ausgaben formulirt sind, an den Staatsrath verwiesen. Namentlich ist das Ministerium für Algerien übel fortgekommen, dessen Ausgabe-Etat von dem gesetzgebenden Körper fortgesetzt als zu hoch bezeichnet wird, während der Staatsrath diesen Etat für nothwendig erklärt. Auch die für gewisse diplomatische Agenten von der Regierung verlangten Gehaltserhöhungen werden von der Deputirtenkammer gemißbilligt. Es soll insbesondere die Vermehrung des Gehalts, welchen Herr v. Turgot, der französische Gesandte in der Schweiz, bezieht, beanstandet worden sein. Bis jetzt bezogen die Inhaber jenes Gesandtschaftspostens vierzig Tausend Fr., man beantragt jetzt eine Erhöhung um 20,000 Fr. Ebenso wird für Herrn v. Montebello, der, wie man behauptet, in Petersburg nicht mit 250,000 Fr. leben kann, ein Gehalt von 300,000 Fr. verlangt. Viele Deputirte sollen ihr Befremden darüber zu erkennen gegeben haben, daß, ohne das Votum der Kammer abzuwarten und ohne die Prärogative derselben zu beachten, seit dem 1. August durch Decrete des Kaisers Gehalts-Erhöhungen bewilligt worden sind, deren Regularisirung jetzt verlangt wird. Die Anträge auf Erhöhung der Gehalte der unteren Verwaltungs-Beamten sind günstig aufgenommen worden, aber zum ersten Male hat das Budget der Commission zu sehr ernsten Bemerkungen Veranlassung gegeben.

Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret vom 4. März, welches die Bekanntmachung eines Zusatzartikels zu den am 9. November 1843 zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrage wegen Auslieferung von Verbrechern anordnet. Nach den neuen Bestimmungen werden fernerhin auch Falschmünzer, Mitschuldige und wissentliche Verbreiter falscher Münzen, Bankbillets oder anderer Werthpapiere, ferner solche Verbrecher, welche aus den Kassen des Staates oder gesetzlich constituirter Gesellschaften oder Corporationen Fonds im Gelde oder Geldwerth entwendet haben, ausgeliefert werden.

Der „Moniteur de la Flotte" meldet, daß in Folge eingetretener Zerwürfnisse zwischen dem französischen Geschäftsträger und der peruanischen Regierung ein Bruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten und Hr. Huet an Bord der Fregatte „Andromede" gegangen sei, welche die Flagge des Contre-Admirals Bonard führt.

Großbritannien.

London, 10. März. Die Niederlage, welche das Ministerium gestern in der Kirchensteuer-Bill erlitten hat, wäre unter gewöhnlichen Verhältnissen kein sehr erhebliches Ereigniß. Unter den gegenwärtigen Umständen aber zieht man daraus einen Schluß auf das, was das Cabinet von der Opposition in der nächsten Zeit zu gewärtigen habe. Nachdem die Minister gestern in einem nur mäßig besetzten Hause mit Leichtigkeit geschlagen werden konnten, obgleich ihr Anhang ziemlich vollständig vertreten war (171 von ungefähr 215), haben sie um so ernstere Besorgnisse für die zweite Lesung der Reformbill zu hegen. In allen im Laufe des gestrigen Tages hier und in verschiedenen Provinzialstädten abgehaltenen Meetings hat sich nicht eine einzige Stimme zu Gunsten des ministeriellen Reformplanes erhoben. — Lord Palmerston wird in dieser Frage, wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, Hand in Hand mit Lord John Russell gehen. Die radicale Fraction ist für eine vollständige Verwerfung der Bill; die Whigpartei neigt sich mehr zu dem Vorschlage Lord John's hin, der Bill in ihren bedeutsamsten Puncten vermittelst einer Resolution entgegenzutreten. In beiden Fällen wäre die Fortexistenz des Ministeriums in Frage gestellt, und seine Anhänger versichern noch immer, daß es Lord Derby mit einer Parlaments-Auflösung vollkommener Ernst sei. Ob diese Maßregel aber Angesichts der Stimmung, die sich immer lauter gegen die Bill kundgibt, zur Ausführung kömmt, ist die Frage.

Am Dinstag erschien vor dem Mayor von Cork eine Deputation der neapolitanischen Verbannten, um das Verfahren, wodurch sie ihre Beförderung nach Irland anstatt nach Amerika bewirkten, zu rechtfertigen. Der Mayor telegraphirte an den Staatssectretair des Innern um Verhaltungsmaßregeln.

In der Unterhaussitzung vom 10. d. zeigte Lord John Russell so eben an, er werde bei der zweiten Lesung der ministeriellen Reform-Bill ein Amendement gegen diejenigen Klauseln der Bill einbringen, wonach gewissen gegenwärtig stimmberechtigten Klassen von Wählern diese Stimmberechtigung entzogen werden soll, und gleichzeitig auf eine weitere Herabsetzung des Wahlcensus antragen. Disraeli erklärte hierauf, das Ministerium sei bereit, vor der zweiten Lesung der Bill jene auf die Entziehung der Stimmberechtigung bezüglichen Paragraphen der Bill zu modificiren. — Am 9. trat Bright in Birmingham gegen die ministerielle Reform-Bill auf. Einem Gerüchte zufolge soll Lord Derby wegen der Reform-Bill mit den radikalen Mitgliedern des Unterhauses Verhandlungen angeknüpft haben.

Wie bereits tel. erwähnt erwiderte in der Unterhaussitzung vom 8. d. der Unterstaatssecretär Fitzgerald auf eine Interpellation Bowyer's, die britische Regierung habe mit Bedauern vernommen, daß in Sardinien Ausreißer und Flüchtlinge aus verschiedenen Theilen Italiens angeworben werden, und Sardinien dringend gerathen, jede Veranlassung zu einem Friedensbruche zu vermeiden. Beides, Interpellation wie Antwort, schreibt die „Ostd. P.", verdient unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine höhere Aufmerksamkeit. Im offenen Parlament, ohne Widerspruch von irgend einer Seite zu erfahren, wird das Treiben Cavours verurtheilt. Obgleich England kein Militärstaat zu nennen ist, so sind die Begriffe militärischer Ehre doch von der Nation allgemein hochgeachtet und das gehässige vertrags- und ehrenwidrige Verfahren der piemontesischen Regierung, welche Deserteure aus benachbarten Staaten nicht blos nicht zurückweist, sondern mit möglichster Auszeichnung in die Reihen der königlichen Armee aufnimmt, ist vom britischen Parlamente constatirt und vom Staatssecretär des auswärtigen Amtes energisch verdammt worden. Alle Welt weiß, wie hoch England sein Asylrecht hält, und nicht minder bekannt ist, wie Piemont wegen seiner konstitutionellen Institutionen einen Stein im Brette der englischen Sympathien hat, umso gewichtiger fällt das Verdammungsurtheil in die Schale über eine Frage, wo die Ehrenhaftigkeit der piemontesischen Regierung so tief compromittirt ist. Wenn Mr. Fitzgerald bei diesem Anlaß die Mittheilung macht, die englische Regierung habe Sardinien dringend angerathen, jede Veranlassung zu einem Friedensbruch zu vermeiden, so kann man hinzusetzen, daß die Aufnahme, welche der sardinische Premier den fremden Deserteuren angedeihen läßt, in der That einem Friedensbruch gleichkommt. Immer und überall werden nur im wirklichen Kriege, welcher die Rechtsverhältnisse aufhebt, Ueberläufer aufgenommen, weil dadurch die traurigste Nothwendigkeit zur Regel gemacht ist, dem Feinde so viel als möglich Abbruch zu thun und Schaden zuzufügen. Aber selbst im Kriege spielen Ueberläufer durchaus keine ehrenhafte Rolle, und die Soldaten, unter welche sie eingereiht werden, betrachten sie nur mit widerstrebendem Gefühle als Kameraden. Selbst im Kriege ist es schon oft der Fall gewesen, daß edelgesinnte Feldherren die Ueberläufer mit verdienter Verachtung zurückgewiesen haben. Im Frieden aber wird jede Regierung, die sich selber und ihre Armee achtet, wenn sie auch nicht dadurch besondere Verträge zur Auslieferung der Deserteure verpflichtet ist, dieselben doch gewiß nicht da unter ihre Vaterlandsvertheidiger einreihen, während sie ja die einheimische Desertion als infamirendes Verbrechen bestrafen muß. Cavour tritt aber durch sein im britischen Parlament gebrandmarktes Verfahren nicht blos den allgemeinen Rechtsbegriff, den allgemeinen Gebrauch, die allgemei e militärische Ehre mit Füßen, sondern er bricht uch in brutalster Weise besondere zu Recht bestehe e Verträge. Wir heben zum Beweis aus mehreren nur eine Thatsache hervor. Zwischen Modena und Sardinien besteht seit 1817 ein Vertrag, welcher festsetzt, daß beide Staaten sich gegenseitig selbst ohne vorausgegangenes Ansuchen die Deserteure ausliefern sollen. Nun sind jedoch in jüngster Zeit neun Fälle constatirt, daß modenesische Deserteure in die sardinische Armee aufgenommen worden sind. Die Regierung von Modena, den bestehenden Vertrag anrufend, hat in Turin fünf Mal reklamirt, sie ist aber von Herrn Cavour keiner Antwort gewürdigt worden! Als die Schwächere gegenüber dem Stärkern suchte die modenesische Regierung ihre Würde dadurch zu wahren, daß sie schließlich in einer Note dem Grafen Cavour anzeigte, daß, nachdem er den Vertrag ohne vorhergegangene Kündigung oder Anzeige einseitig annullirt habe, auch sie denselben fortan als aufgelöst betrachten werde. Diese Wendung ist wohl die mildeste Form, in der man eine solche Angelegenheit behandeln konnte. Aber sie beweist, wie Sardinien, welches Europa mit dem Geschrei erfüllt, es werde von der Uebermacht Oesterreichs erdrückt, ohne daß ein Unparteiischer bemerken kann, wodurch und womit — wie dieses Sardinien unter der glorreichen Leitung des Grafen von Cavour gegen jene Staaten handelt, die sich einseitig nicht mit seiner Militärgewalt messen können. Ihnen gegenüber setzt sich Piemont über jeden Vertrag, über jede Rücksicht hinaus, und wäre Oesterreich nicht da, so wären jene Mittelstaaten längst von einer Invasion heimgesucht. Es begreift sich, daß die Spezialverträge, welche diesen Ländern vor der Eroberungssucht der Regierung zu Turin und gegen die brutale Leidenschaft, mit der Herr von Cavour sie zur Ausführung zu bringen sucht, den Schutz des Kaisers von Oesterreich sichern, jenen Leuten, denen kein Mittel zu gemein und keine Gewaltthat zu schwer ist, ein Dorn im Auge sind und weshalb von Paris aus agitirt wird, um die Herzogthümer von dem Drucke Oesterreichs zu befreien!

In der Sitzung des Oberhauses erwiderte Lord Malmesbury auf eine desfallsige Interpellation Lord Germain's, daß die neueste Proclamation Cousa's nach Uebernahme der Regierung der Walachei, wenngleich authentisch, dennoch unwichtig sei, da die Pariser Conferenz in der künftigen Woche zusammentreten werde.

Der große Hochverrathsproceß gegen die geheime Phoenix-Gesellschaft in Irland hat vor den Geschworenen der Grafschaft Kerry begonnen. Einstweilen stehen 5 Angeklagte vor den Geschworenen. Sie sind der Hauptsache nach beschuldigt, jenem geheimen Vereine angehört zu haben, dessen Zweck es war, „mit Hülfe von Ausländern, vornehmlich Amerikanern, oder in Amerika Angesiedelten, in Irland einzubrechen, dieses Land von den übrigen Theilen des Königreiches loszureißen, und es der Botmäßigkeit der Königin zu entziehen, um daselbst eine republikanische, oder irgend eine andere selbstständige Regierungsform, vollständig unabhängig, oder in Verbindung mit einem anderen Staate, einzuführen." Auf diese Hauptanklage, die in 7 verschiedene Anklagen zerfällt, antworteten die Vorgeladenen sehr entschieden mit einem „Nichtschuldig", worauf zuerst Daniel Sullivan allein verhört wurde. Der Attorney-General setzte in einer langen Rede die Klagepunkte auseinander. Sie beruhen zumeist auf dem Eid, den die Mitglieder des Phoenix-Vereins geleistet hatten. Er lautet: „Ich erkläre feierlich im Angesichte Gottes, daß ich jeder Unterthanenpflicht gegen den Britischen Thron entsage und daß ich den Befehlen meiner Vorgesetzten in einer geheimen

---

befriedigte meine vier Quälgeister durch Spenden eines Bakschisch, dessen Betrag sie natürlich so unter aller Würde niedrig fanden, daß sie ihn mit scheinbarer Entrüstung an die Erde warfen. Dies Manöver war mir jedoch nicht neu; ich steckte mein Geld ruhig wieder ein und erklärte ihnen zu ihrem großen Verdruß: nun würden sie erst unten Geld erhalten, und zwar noch weniger, sollte ich auch bis zum Abend oben bleiben. Das half. Von dem Augenblick an waren sie gefügig und ließen mich nicht nur in Ruhe, sondern suchten auch durch andere Aufmerksamkeiten mich günstig für sie zu stimmen. Köstlicher aber hat mir wohl selten ein Trunk geschmeckt, als jetzt das warme, schlammige Wasser aus des Beduinenjungen schmutziger Kulle!

Obgleich ich nicht allein auf der Spitze war, sondern eine Gesellschaft von Engländern schon oben war, und Russen und Franzosen folgten, so daß halb Europa einträchtiglich da oben vertreten war, so kümmerte ich mich doch nicht weiter mehr um sie, sondern schwelgte, während die Beduinen ruhten, in dem ungeahnten Genusse der vom reinsten Wetter begünstigten Fernsicht.

Da stand ich denn auf dem ältesten Bauwerke der Welt, 420 Fuß über dem Erdboden und auf einer so sichern Basis, daß jeder Gedanke an Schwindel vergehen mußte, selbst wenn ich dicht an den Rand trat; denn ich übersah ja Stufe für Stufe von den 200 Steinlagen bis hinunter auf die letzte. Mein Blick schweifte aber zunächst in die Ferne; geradeüber von Osten anfangend, ließ ich die Gegend wie ein Panorama an meinem Auge vorübergehen.

Am östlichen Horizonte erhob sich das Mocattam-Gebirge, unter ihm die Citadelle mit der Alabaster-Moschee Mehemet-Ali's und die Stadt Kairo mit ihren Hunderten von Minarets, an welche sich links Bulak, rechts unter den mit Windmühlen begränzten Hügeln Alt-Kairo und diesseits Gizeh anschließen; ferner weiter nach Süden zu die Steinbrüche von Thora, mit welchen der arabische Gebirgszug abzuschneiden scheint. Von Südost gegen Süd überschaute ich die Stätte, wo einst Memphis stand, jetzt durch einen dichten Dattelpalmenwald bezeichnet; daneben erhoben sich die Stufen-Pyramide von Sakarah und die Pyramiden von Abusir und Daschur, die bei der großen Reinheit der Luft von einem Standpunkte aus in einer Stunde erreichbar schienen. Den weiten Raum von ihnen an bis Norden, also den ganzen südlichen, westlichen und nordwestlichen Horizont nahm die unendlich hügelige, in allen Nuancirungen der gelben, grauen und braunen Farbe schimmernde lybische Wüste ein, die, hier am Fuße der großen Pyramide beginnend, als Sahara bis fast zu den Säulen des Herkules reicht. Ihre Thäler und Hügel, Einschnitte und Erhebungen, Sanddünen und Felsenkuppen unterscheiden sich von dieser Höhe gesehen nicht der Gestalt, sondern mehr der Farbe nach: ein trostloser, schauerlicher Anblick. Im Nordwest begrenzte ein steil abfallender Bergkegel — derselbe, auf welchem die Pyramiden-Reste von Aburoasch stehen, die Wüste, die sich hinter ihm verflacht und eine mehr nach links, westlich, gewendete Richtung einschlägt, indem sich hier das Nilthal wesentlich verbreitert und die Spitze des Delta zu bilden beginnt. Zwischen Nordwest und Nordost überblickt man nichts als grünende Landschaft mit unzähligen Ortschaften, dunkle Sykomoren-Gruppen und einzelne Dattelwaldungen. Hie und da blickt der Nil, den eine zahllose Menge weißer dreieckiger Segel belebt, gleich einem Silberstreifen hindurch, und das Wasser der vielen Canäle und der von der Ueberschwemmung zurückgebliebenen Lachen bringt eine angenehme Abwechslung in die Scenerie, die, was Farbe anbelangt, sich nur in Grün auf der bebauten und Gelbgrau auf der wüsten Seite nuancirt.

Von der Ferne wendete ich nun den staunenden Blick auf die nähere Umgebung. Die regelmäßigen in verschiedenen Farben abwechselnden Felder der bebauten Aue erinnern lebhaft an heimische Gefilde; wirklich prachtvoll präsentirt sich das Hellblau der großen Flächen blühenden Flachses, alles andere Feld hat fast ausschließlich Grün zum Grundton. Burgartig erheben sich die Beduinen-Dörfer aus den Feldern, und gegen Norden zeichnen sich die weißen Gemäuer der hohen Bogenbrücken scharf vom Grün der Umgebung ab, von welchen die Geschichte erzählt, daß sie von Kalifen aus zerstörten Monumenten eigens dazu erbaut wurden, um die den Pyramiden entrommenen Steine zum Bau von Moscheen und Palästen hinüber nach Kairo zu bringen. Hier verloren auch die Mamelucken ihre letzte Schlacht gegen Mehemet Ali, um auf ewig unterzugehen.

Dicht unter mir um den Fuß dem Pyramiden, besonders im Westen und Osten der großen, auf der ich stand, heben sich aus dem gleichfarbigen Sand und Fels die Contouren der zahllosen Gräber in regelmäßigen Reihen deutlich ab; auch die drei kleinen Pyramiden am Ostrande der großen sehen nicht anders aus; sie verschwinden gegen die Masse der beiden andern, während die zweite Pyramide der ersten, auch von dieser Höhe gesehen, an Größe nichts nachzugeben scheint. Scheinbar gleich unter der Südostseite der Pyramide lag der riesenhafte Körper der Sphinx das ruhige Steinantlitz gen Osten gerichtet.

Die Menschen schienen mir wie Würmer am Fuß der Pyramide zu krabbeln, und die Züge der Kameele sahen aus wie eine Reihe hochbeiniger Wüsten-Ameisen.

Daß wie die Reisebeschreibungen sich gewöhnlich auszudrücken pflegen, die Weltgeschichte vor dem ausgebreitet zu liegen scheint, der auf der Pyramide steht, und dieser Gedanke erfaßte anwillkürlich auch mich. Stehend auf der vier Jahrtausende alten Grabstätte eines mythischen Königs, die das größte und höchste Baudenkmal der Erde trägt, erbaut aus Kalkblöckne

Gesellschaft unbedingt gehorchen will, und daß ich vor Allem jeden Augenblick bereit sein werde, die Waffen zu ergreifen, um Irland auf jede Gefahr hin zu einer unabhängigen, demokratischen Republik zu machen, und schließlich, daß ich diesen Eid ohne jeglichen verschwiegenen Vorbehalt ablege." — Der Attorney-General hatte seine Rede bei Abgang der Post noch nicht beendigt gehabt. Mittlerweile aber war der bisherige Vertheidiger der Angeklagten, Mr. M'Carthy Downing, zurückgetreten, und zwar, wie er erklärte, deshalb, weil alle Briefe, die er an seine Clienten und diese an ihn geschriebeu hatten, von der Regierung, wie er behauptete, erbrochen worden waren. Diese Anklage macht, wie sich denken läßt, großes Aufsehen.

Ueber das Verhalten der neapolitanischen Verbannten in Cork liegen heute nähere Berichte aus dortigen und Dubliner Journalen vor. Was eine den Pariser Blättern von hier telegraphisch mitgetheilte Nachricht betrifft, als wären zwei der Verbannten, so wie sie in Cork ans Land stiegen, von den dortigen Localbehörden verhaftet worden, so gehört dieselbe in die Kategorie von Erdichtungen. Eben so unwahr ist es, daß die Verbannten schon gestern in London ankommen sollten; sie haben Cork noch nicht verlassen, und viele von ihnen, denen es an Geld fehlt, sind von Corker Bürgern gastfreundlich in ihren Häusern untergebracht worden. Ihre momentanen Bedürfnisse sind gedeckt, und in der ersten halben Stunde waren 30 Pfd. für sie gezeichnet. In einer dem Mayor von Cork überreichten Adresse erklären diese Ankömmlinge, daß der Kapitän, der sie nach New-York führen sollte, nicht der numerischen Uebermacht seiner Passagiere, sondern ihren friedlichen Vorstellungen nachgegeben habe. „Der Kapitän", so heißt es in der Adresse, „bedeutete uns anfangs, daß er sein Wort gegeben habe, uns nach Amerika zu bringen, und daß er nicht gegen sein eigenes Interesse handeln könne; aber am 21. Februar Morgens hatte er sich eines Besseren besonnen, hatte vielleicht die Bedeutsamkeit unseres ihm überreichten schriftlichen Protestes erfaßt, zeigte seiner zusammenberufenen Mannschaft unseren Protest und erklärte dieser, daß er Kraft desselben bemüssigt sei, nach Cork zu steuern". In diesem Proteste, den die Verbannten vor ihrer Abfahrt von Cadix den spanischen Behörden und dem sardinischen Consul zugeschickt hatten, erklären sie, auf der Ueberfahrt sich den Schiffsregeln fügen, in New-York angelangt, jedoch eine Klage gegen den Kapitän anhängig machen zu wollen, weil er sie gegen ihren ausgesprochenen Willen für eine bestimmte Geldsumme über den Ocean transportirt habe.

Italien.

Man meldet aus Turin vom 10. d.: Die „Corrispondenza mercantile" versichert, es sei die Errichtung von fünften Bataillons bei jedem Linienregimente beschlossen; in Folge dessen sollen 25 Majors- 70 Kapitäns- und 150 Lieutenantsposten errichtet werden. Es bedarf nicht erst der Versicherung der „Opinione" daß Graf Cavour die kgl. sardinische Gesandtschaft in London anwies, den neapolitanischen Flüchtlingen unter Anführung Poërio's alle thunliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Aus früheren Mittheilungen ist ohnedies bekannt, daß denselben mehrseitige Einladungen zukamen, von Südamerika nach Newyork zu reisen und an letzterem Orte nach Genua einzuschiffen, und haben sie bereits den sardinischen Schutz in Anspruch genommen. Die meisten turiner Blätter äußern sich sehr ungehalten über die letzte Note des „Moniteur" so wie über den schweizerischen Bundesrath, wegen der Entschiedenheit, womit letzterer an dem Grundsatze der Neutralität der Schweiz festhält.

In Parma ist die Errichtung eines neuen Jäger-Bataillons angeordnet worden.

Mit dem Postdampfer aus Italien sind Nachrichten aus Neapel bis zum 9. l. M. in Marseille eingetroffen. Der König, welcher mit der königlichen Familie, von Bari kommend, bei Castellamare gelandet war, hat in einem eigens für den Transport des erlauchten Kranken hergerichteten Bettwaggon die Reise nach Caserta angetreten. In den neapolitanischen Arsenalen herrscht die größte Thätigkeit. Es wurde eine neue Aushebung von 18,000 Mann, die bis Ende Mai unter den Waffen stehen müssen, angeordnet. Seit einem Jahre sind somit 36,000 Mann ausgehoben worden. In den Abruzzen haben neuerdings Erdbeben stattgefunden. Der Vesuv wirft an mehreren Stellen Lava aus.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 5. März. Die Kaiserin-Mutter wird ihre beabsichtigte Reise nach Deutschland, wie es hier allgemein heißt, bereits im Mai antreten und den Sommer über in Deutschland verweilen. Die Kaiserin wird zunächst dem preußischen Hofe einen Besuch abstatten, dann nach Ems und Wildbad gehen und den Winter wahrscheinlich in Palermo zubringen, wo sie bekanntlich eine am Meeresstrande gelegene prächtige Villa besitzt. Kaiser Alexander II. wird seine Mutter nach Deutschland begleiten und nach kurzem Aufenthalte in Berlin vielleicht den Höfen von Paris und London Besuche abstatten, wenn die politischen Verhältnisse es zulässig erscheinen lassen. Uebrigens wird das gegenwärtige Befinden der Kaiserin-Mutter von gut unterrichteter Seite her als durchaus zufriedenstellend bezeichnet.

Donau-Fürstenthümer.

Der Fürst Alexander Cousa hat am 8. d. M. Bukarest verlassen, um nach Jassy zurückzukehren. Er hat sich vorgenommen, Braila, Galacz und Bessarabien zu besuchen.

Asien.

Von den deutschen Legionairen, die freiwillig nach Indien gegangen, hört man zum ersten Male durch eine bombayer Correspondenz des „Herald." Ein Regiment derselben steht noch immer in Puna, und ist daselbst bei Militär und Civil außerordentlich beliebt. „Ich hatte," so schreibt der Berichterstatter, „über diese deutschen Legionaire aus England und Afrika so viel Schlimmes erfahren, daß ich angenehm überrascht war, in ihnen ein Corps zu finden, wie es nicht schöner gedacht werden kann. Auch versicherten mir Offiziere unserer Armee, daß sie sich keine besser geschulten Leute wünschen können. Vor 5 Wochen ungefähr waren sie in Lumpen und ohne Fußbekleidung gelandet; nachdem sie das Cap ohne Geld und Uniformen verlassen hatten und wahrscheinlich splitternackt angenommen wären, hätte der Ober-Commandant von Mauritius ihrem commandirenden Offizier 100 Pfd. vorgestreckt, aber jetzt sind sie, dank den Bemühungen ihres Obersten Woolridge, ganz vortrefflich equipirt. Es war eine Schmach, wie man diese Leute vom Cap wegziehen ließ, und die Sache wird, ich hoffe es, untersucht werden. In Puna erzählten mir alle Leute, wie ordentlich, lustig und intelligent diese Deutschen sind, und daß bis jetzt auch nicht die geringste Klage gegen sie vorlag. Ihrem Obersten Woolridge sind sie wahrhaft rührend zugethan. Seinem Worte glauben sie wie der Bibel, und doch ist er ein sehr strenger Offizier, der auch nicht den kleinsten Fehler übersieht. Sie haben sich für 10 Jahre anwerben lassen. Die wenigen Offiziere, die mit ihnen gekommen sind, behalten ihren bisherigen Rang und sind nach 20jöhrigem Dienst pensionsfähig. Die fehlenden Chargen werden durch englische Offiziere ausgefüllt werden, die mindestens ein Jahr in Indien gedient haben und der deutschen Sprache mächtig sind. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch der Rest der deutschen Legion herüberkäme."

Der „H. B. H." gehen aus Schanghai, vom 10. Januar, folgende nähere Nachrichten über die Lord Elgin'sche Expedition zu: Das Kanonenboot „Dove" ist am 9. Abends nach Schanghai zurückgekehrt, nachdem es die Dampffregatte „Furious" bei Harvey Point, eine kurze Strecke oberhalb des Yang-tse-kiang, angetroffen hatte. Der „Fourius" und „Cruizer," welche bekanntlich wegen des niedrigen Wasserstandes von Lord Elgin im Flusse hatten zurückgelassen werden müssen, hatten ein unerwartetes Steigen des Flusses benützt, um Kiu-kiang, wo sie vor Anker gelegen hatten, am 3. d. M. zu verlassen und die Untiefen am 4. zu passiren, worauf sie bei Nanking vorbeigekommen waren, ohne von den Rebellen belästigt zu werden. Der „Cruizer" war bei Tschin-kiang-se zurückgeblieben, um wenn möglich sitzen gebliebene Anker des „Furious" zu bergen. Der „Furious" wurde am 10., der „Cruizer" ein Paar Tage später im Hafen von Schanghai erwartet. — Lord Elgin und sein Gefolge hatten sich am 10. in die Stadt Schanghai begeben, um den Besuch der kaiserlichen Ober-Commissäre zu erwidern.

Die in China stationirten europäischen Truppen scheinen eine neue Expedition gegen die chinesischen „Braven" zu beabsichtigen. Darauf deutet zum wenigsten der Umstaud hin, daß Admiral Seymour und die Marine-Soldaten seines Flaggenschiffes nach Canton abgegangen sind. — Sir J. Bowring ist von den Philippinen in Honkong eingetroffen.

Nach einer Mittheilung des Bischofs von Victoria im „Record" ist ein schauerliches Complott, die Englische Gemeinde auf Hongkong während des Gottesdienstes in der Kathedrale in die Luft zu sprengen, durch die Treue eines chinesischen Christen glücklich vereitelt worden. Derselbe gab darüber zunächst dem Missionar Chalmers folgende Aufschlüsse: er sei nämlich bei seiner Reise in die Heimath auf dem Festlande dort von mehreren angesehenen Chinesen aufgefordert worden, sich nach Hongkong zurück zu begeben und vier Männern heimlich Eingang in die englische Kathedrale zu verschaffen, damit sie unter dem Fußboden der Kirche Schießpulver legen könnten. Dies sollte dann mit einer langsam brennenden Lunte, in deren Verfertigung die Chinesen große Geschicklichkeit besitzen, angezündet werden, gerade wenn sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt haben würde. Der als Küster an der Kathedrale angestellte christliche Chinese, der den ruchlosen Plan zur Anzeige gebracht, hat nicht bewogen werden können, in seinem Amte zu bleiben; er lebt jetzt auf einem kleinen Dorfe auf Hongkong. Das britische Gouvernement hat seitdem Vorsichtsmaßregeln getroffen; aber man erkennt doch hieraus, wessen sich die Fremden von den Chinesen zu versehen haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. März. Der Magistrat der königlichen Stadt Krakau sucht, laut Bekanntmachung vom 21. Februar, einen Unternehmer, welcher gesonnen wäre, laufenden Jahres auf seine Kosten auf einem Stadtgrunde einen Bazar zu erbauen. Derselbe soll 66 Läden für Möbel-, Tuch-, Eisen- und Antiquar-Händler, Krämer 2c., ferner ein Locale für eine Art Börse und Localitäten für eine Restauration und ein Caffee enthalten. Einem solchen Unternehmer würde der Magistrat das Nutznießungsrecht und die Zinseinkünfte aus diesem Bazar auf eine bei Abschließung des Contractes zu bestimmende Reihe von Jahren, so wie eine Concession auf die Restauration, das Caffeehaus und den Ausschank von Branntwein, Bier, Meth, Wein und aller anderen Getränke einräumen. Nach einem annähernden Ueberschlage können die Kosten dieses Baues an 50,000 fl. betragen, die garantirten Jahreseinkünfte hingegen gegen 8000—9000 fl. Zu diesem Unternehmen werden Alle, ohne Unterschied der Religion, und ohne Rücksicht darauf, ob sie Einwohner Krakaus sind oder nicht, zugelassen. Die auf dieses Reflectirenden wollen sich zur Einsichtnahme der näheren Bedingungen und zum Abschluß des Kontraktes im V. Departement des Krakauer Magistrates melden.

[Aus dem Gerichtssaale.] Sitzung vom 28. Febr. 1859. Kollegium von 3 Richtern.

1) Rudolf D., welcher beim Militär es bis zum Feldwebel gebracht hatte, aber degradirt und wegen Kameradschaftsdiebstahl, Betrug und anderer Vergehen gestraft wurde, hat nach seinem Austritte zuerst bei den Salinen in Wieliczka eine Anstellung erschlichen, indem er das officiöse Gesuch um Einsendung seiner Konduitliste und des Strafextraktes, welches er auf die Post tragen sollte, zurückbehielt, sich Blanquette zu den gedachten Zeugnissen verschaffte, diese Zeugnisse zu seinem Vortheile abfaßte, mit verschiedenen Siegeln siegelte, eine Zuschrift des betreffenden Regiments fingirte, das darüber gemachte Kouvert mit ausgeliehenen Lettern postmäßig stempelte, und dem Amte, wo er provisorisch bedienstet war, als mit der Post angekommen, überbrachte, versteht sich, nachdem er im Journale die Zahl der Stücke aufgebessert hatte, dann hat er eine Anstellung beim Krakauer Magistrate erhalten, wo er beim Wagamte verwendet wurde. Hier hat er ein Gewicht im Werthe von 12 fl. 30 kr., welches einem Kaufmann gehörte, und welches dort privatim deponirt war, entwendet und verkauft, weiters hat er auf Grund dessen, daß von Seite des Magistrates bei einem Eisenhändler bei Einführung der neuen Maße und Gewichte, mehrere Stücke solcher neuen Gewichte gekauft und sich der Ankauf einer größern Menge vorbehalten worden, von diesem Eisenhändler nach und nach Gewichte im Werthe bis 168 fl. CM. geben lassen und verkauft, dann hat er die von einem Mitbeamten unter Schloß gehaltenen Pfänder im Werthe von 14 fl. 6 kr. mittelst eines Nachschlüssels, so wie Hundemarken entwendet und verkauft. Endlich hat er einmal bei einer Vorstellung der Kunstreiterei, ohne ein Billet zu lösen, hineingehen wollen, dabei sich ungestüm begonnen, und als die Polizeiwache einschritt, diese mit den Worten: „Dummer Rekrut, halt die Goschen," beleidigt. Auf Grund seines Geständnisses aller dieser Handlungen, wurde er des Verbrechens des Diebstahls, des Betruges und der Beleidigung einer Wache für schuldig anerkannt und mit Rücksicht auf mehrere Milderungsumstände, worunter auch, daß er den Schaden aus dem Diebstahle der Pfänder bis auf 5 fl. CM. gut gemacht, dann auf seine Familie, zu 6 Monaten schweren Kerkers ergänzt mit einmal Fasten in jeder Woche verurtheilt.

1) Josef Sk. ist in einer Schänke mit Josef St. in einen Wortstreit gerathen und hat demselben eine Ohrfeige gegeben. Josef St. erzürnt, hat nun den Josef Sk. angegriffen und dieser hat den Josef St. erfaßt, und als der Stärkere auf die Erde geworfen, wobei er jedoch mitfiel.

Da ist es geschehen, daß dem Josef St. der linke Fuß ausgerenkt ist, so daß er über zwei Monate krank blieb.

Josef Sk. wurde des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung für schuldig anerkannt und mit Berücksichtigung gewichtiger Milderungsumstände blos zu einem Monat schweren Kerker mit zweimaliger Einsperrung in dunkler Zelle verurtheilt. Derselbe wurde überdies auch einer Uebertretung des Waffenpatentes durch unbefugtes Tragen eines Gewehres für schuldig erkannt, und zu 5 Gulden oder im Nichteinbringungsfalle zu einem Tage Arrest verurtheilt.

• Der Magistrat der königl. Stadt Rzeszów bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der diesjährige Pferde-Markt, der auf den Tag des hl. Adalbert fällt, wegen des eintreffenden Osternfeiertage erst am 2. Mai eröffnet und bis zum 6. Mai dauern werde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die erste Generalversammlung der Actionäre der k. k. privilegirten galizischen Karl-Ludwig-Eisenbahn findet den 16 Mai in Wien statt. Zur Schlußfassung kommen: der Rechenschaftsbericht, die Festsetzung der Dividende, und der Entwurf des Pensionsstatuts für Beamte und Diener.

— Der Bau der Eisenbahn von Mailand nachdem Po gegen Piacenza wurde soeben, als im Offertwege zu vergeben, ausgeschrieben. Es schließt sich diese Linie an die über Parma, Modena, Bologna nach Ancona führende Eisenbahnlinie an.

— Nach dem dem bairischen „Landboten" sind die Arbeiten auf der Rosenheim-Salzburger Bahnlinie so weit vorgeschritten, daß mit Ende dieses Jahres der Bahnkörper vollständig bis Traunstein fertig und im Anfang der zweiten Hälfte des künftigen Jahres das Schienengeleis bis nach Salzburg gelegt sein wird. Mit gleicher Energie wird auf der Linz-Salzbourger Route gebaut.

— Von Schweden aus, welches alljährlich bedeutende Quantitäten Eis nach England importirt, und des außergewöhnlich flauen Winters wegen den Bedarf nicht decken kann, ist in Königsberg in Pr. Anfrage gemacht worden, ob 300 Tons Eis per Dampfboot geliefert werden könnten. Diese Anfrage mußte verneint werden, da, wie man der „Köln. Ztg." vom 2. d. M. schreibt, die Gewässer bereits sämmtlich eisfrei sind und der eigene Bedarf nicht gedeckt ist.

Paris, 11. März. Der Bankausweis ist erschienen und meldet eine Vermehrung des Baarvorraths von 32¾ Millionen, dagegen eine Verminderung des Portefeuilles um 36¾, so wie der Banknoten um 18⅞ Millionen.

Paris, 11. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.10; 4½perz. Rente 95.25; Silber 84; Staatsbahn 530; Credit-Mobilier 780; Lombarden 516. Widersprechende Gerüchte beirrten Anfangs die Speculation, am Schluße befestigten sich die Course.

Paris, 12. März. Schlußcourse: 3perz. 68.20. 4½perzent. 95.85. Staatsbahn 535. Credit-Mobilier 781. Man spricht von baldiger Eröffnung der Conferenzen.

London, 11. März. Mittags-Consols 96¼.

London, 12. März. Mittags-Consols 96½.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,436,010 Pfd. Sterl. Metallvorrath 19,951,022 Pfd. Sterl.

Lemberg, 11. März. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 3 fl. 13 kr.; Korn (80 Pfd.) 1 fl. 63 kr.; Gerste (74 Pfd.) 1 fl. 40 kr.; Hafer (49 Pfd.) 1 fl. 17 kr.; Haiden 1 fl. 60 kr.; Erdäpfel 1 fl. — kr.; — 1 Centner Heu 97 kr.; Schabstroh 53 kr.; Futterstroh 79 kr.; — Buchenholzpr. Klafter 10 fl. 15 kr.; Kieferholz 8 fl. 14 kr. — Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakauer Cours am 12. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 419 verl., fl. 414 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93½ verl., 92 bezahlt. — Russische Imperials 8.70 verl., 8.55 bezahlt. — Napoleond'or's 8.55 verl., 8.40 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.6 verl., 4.96 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.12 verl., 4.99 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 79.— verl., 79.75 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.50 verl., 75.— bez. — National-Anleihe 76.75 verlangt, 75.75 bezahlt, ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 12. März.

Wien:	38	87	34	54	12.
Graz:	66	29	10	26	8.
Prag:	80	1	13	29	3.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Turin, 11. März. Allen Nationaigarden ist für vergangene Dienstvergehen Amnestie gewährt worden. Drei Cavallerieobersten wurden zu Generalen befördert, Mezzacapo zum Generalstabsoberst ernannt. Die Antwort auf die letzte englische Note ist dem Vernehmen nach von dem Grafen Cavour bereits erlassen worden.

Verona, 11. März. Das bekannte Volksfest del Gnocco ist hier unter außerordentlichem Zulaufe und allgemeiner Heiterkeit in bester Ordnung gefeiert worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. und 13. März 1859.

Angekommen sind im Pollers Hotel die Herrn Gutsbesitzer: Witalis Grzybowski aus Roków. Marcel Drohojowski aus Czorstyn. Graf Mycielski Josef a. Posen.

Im Hotel zum Schwarzen Adler: Stefan Starowiejski a. Czechówka.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Franz Trzeciecki n. Wien. Zdzislaus Bobrowski n. Galizien. Anton Kellermann n. Rzeszów. Valentin Jaworski, Bez.-Vorst. nach Oświęcim. Wenzel Karl Ehrler, Erzb. Rechtsanw. n. Biala.

---

deren jeder Tausende fossiler Schalthiere in sich birgt, sah ich unter mir die meilenlang nach Süden sich hinstreckenden Gräber einer urhistorischen Zeit, gegen Norden die Brücken, welche 3000 Jahr später dazu gedient hatten, die zerstörten Pyramiden nach Kairo zu schaffen, sah im Osten die Schutthügel der vor 900 Jahren zerstörten und verlassenen Stadt Fostad, sah die Baureste der Kalifen in Kairo und ihre wie der Mamelucken Kuppelgräber! Hier, zwischen den Pyramiden und dem Nil war es auch, wo Bonaparte die Schlacht an den Pyramiden gegen die Mamelucken gewann, und dort auf der Citadelle von Kairo schaute 1811 Mehemet Ali der von ihm befohlenen Vernichtung der Mamelucken zu. Wie unendlich groß war nicht der Zeitraum, dessen Denkmäler ich an den Pyramiden bewunderte und in den modernsten Erfindungen der Neuzeit gleichzeitig erblickte; denn während ich einige Numuliten aus dem Kalksteinblock oben auf der Spitze, auf dem ich saß, loszubrechen bemüht war, trug mir der Wind den Donner der Kanonen zu, welche der Vicekönig von Kairo abfeuern ließ, weil er einen toscanischen Orden bekommen, hörte ich das Pfeifen der Locomotive, welche, das Kameel verdrängend, die Wüste nach Suez hin oder das Delta nach Alexandrien durcheilt, sah ich die rauchenden Schlote der Nildampfer zwischen den lateinischen Segeln der urältesten Form, und die dampfenden Schornsteine, wo ihn Fabriken theils der Saft des Zuckerrohrs verarbeitet, theils von Dampfmaschinen die mühsame Bewässerung durch Sakiel und Schaduf ersetzt wurde.

Vermischtes.

** Wie die „Wiener Ztg." meldet, erschienen in den ersten Tagen Jänner d. J. mehre der Tiroler Ansiedler, welche sich von Colonisationsagenten hatten nach Brasilien verlocken lassen, bei der k. k. österr Gesandtschaft in Rio de Janeiro und baten unter den bittersten Klagen über Mangel an Lebensmitteln und unregelmäßige Auszahlung des zugesicherten Taglohnes um Verwendung bei der kaiserl. brasilianischen Regierung. Sie erklärten, daß sie, wenn man sie der Gefahr preisgäbe, Hungers zu sterben, gezwungen wären, die Colonie Dom Pedro II., die man ihnen angewiesen, in Masse zu verlassen, um sich anderswo Arbeit und Brot zu suchen. Der k. k. Minister-Resident hat sich auch sogleich auf das Nachdrücklichste dafür verwendet, daß den Klagen der Tiroler Ansiedler so schleunig als möglich Abhilfe geschafft werde. Leider spricht aber die bisherige Erfahrung dafür, daß die guten Absichten der brasilianischen Regierung in den politischen und socialen Zuständen des Landes, in dem National-Charakter der einheimischen Bevölkerung und deren langjähriger Gewöhnung an die Arbeit schwarzer Sklaven, welche sie jetzt durch die Einwanderung freier Weißen ersetzt zu sehen wünscht, auf unzählige und kaum zu überwindende Hindernisse stoßen.

** In dem Wallfahrtsorte Maria Radna im Arader Comitate wurde ein frecher Raubanfall verübt. Der täglich von Arad nach Siebenbürgen abgehende k. k. Postwagen langte am 2. März Abends in Radna an, mußte jedoch wegen einer kleinen Störung am Fuhrwerke etwa zwanzig Schritt vor dem Postamte stehen bleiben. Der Conducteur begab sich in's Postamt. Als er wieder heraustrat, erhielt er plötzlich von rückwärts einen heftigen Schlag und gleichzeitig wird ihm ein Briefpacket, in welchem sich mehr als 6000 fl. C.-M. befunden haben sollen, entrissen. Der Thäter verschwand im Dunkel der Nacht.

** Bei Magenta, schreibt man dem „Wanderer" aus Mailand, ist es zwischen unserer Grenzpatrouille und zwei hiesigen Rekrutirungsflüchtigen zu einem tragikomischen Konflikt gekommen. Die Patrouille bestand aus einigen Gendarmen zu Fuß und einem berittenen Ulanen. Letzterer ritt eiligst auf die beiden Männer zu, welche bei seinem Anblick die Kleider von sich warfen, und in den Ticino sprangen, um durch Schwimmen das piemontesische Ufer zu erreichen. Der Ulane stürzte sich gestiefelt und gespornt mit seinem Klepper in den Fluß, erreichte die Flüchtlinge und trieb sie zurück. Einige Landleute, welche neugierig herbeigeeilt waren, verhielten sich trotz aller Beschwörungen von Seite der Flüchtlinge vollkommen neutral, und ließen den ergrimmten vom Wasser triefenden Haudegen mit seiner Beute fertig werden. Unterdessen hatten seine Kameraden Zeit gewonnen, ihm Succurs zu leisten, und so wurden die beiden jungen Leute in Sicherheit gebracht.

** Ein unbemittelter Bewohner aus der Gegend von Reichenbach (Preuß.-Schlesien) kaufte vor einiger Zeit in Braunau ein österreichisches Lotterielos. Auf der Rückreise wurde ihm an der preußischen Grenze das Los als Contrebande abgenommen und eine Untersuchung gegen ihn wegen verbotenen Spieles eingeleitet. Die Untersuchung endete mit der Verurtheilung des Losbesitzers zu einer Geld- und Gefängnißstrafe. Der Zufall wollte, daß auf das Los ein namhafter Gewinnst fiel. Da sich aber dasselbe als corpus delicti bei den Untersuchungsacten befand, so konnte der Eigenthümer den Gewinnst in der gesetzlichen Frist nicht erheben, und der Gewinnstbetrag war mittlerweile verfallen. Nachdem nun endlich das Los dem Eigenthümer nach überstandener Strafe zurückgegeben wurde, will sich derselbe wie die „Bresl. Ztg." meldet, in einem Gnadenbesuche an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich um Auszahlung des Gewinnes wenden.

** Die „Karlsruher Ztg." erzählt: Als Napoleon III. im Jahre 1833 das Schloß Arenenberg bewohnte, kam er häufig zum Besuche nach Constanz. Eine besondere Vorliebe für Studirende veranlaßte ihn, denselben durch den Lyceums-Director öfters Geschenke und Bücher zustellen zu lassen. In einem solchen Buche, welches uns dieser Tage zur Hand kam, befinden sich als Motto folgende von Napoleon eigenhändig geschriebenen Worte: „Ne vivam, si aliter sentio ac scribo quam: Libertas et Patria! — Ludwig Napoleon." (Ich mag nicht leben, wenn ich anders fühle und schreibe als: Freiheit und Vaterland).

** Aus Calais schreibt man dem „Advertiser": Als a Kurzem der Postdampfer „Frederick William" nahe am Eingange unseres Hafens auf den Strand lief, schlug eines der Boote bekanntlich um, wobei 3 Passagiere ertranken, während mehrere andere sich durch Schwimmen an's Ufer retteten. Aber noch hatten sie den Fuß nicht an's Land gesetzt, sich noch nicht das Seewasser aus den Augen gerieben, als auch schon ein Sergeant vor ihnen stand und sie mit einem kurzen „Vos passeports, Messieurs!" empfing. So empfängt das Land, das an der Spitze der Civilisation marschirt, unglückliche Schiffbrüchige.

** In Paris treibt jetzt ein amerikanischer Quacksalber sein Wesen, welcher als schwarzer Doctor ohne Diplom unter den Augen der schweigenden Behörde und der protestirenden Aerzte Wunderkuren verübt, insbesondere Krebsgeschwüre mittels des Zaubersaftes einer ihm allein bekannten Pflanze aus den Urwäldern Amerika's heilt. Es verhält sich mit ihm und der Protektion, deren er sich erfreut, genau so wie mit dem Geisterseher Hume. Ein Skandal löst den andern ab.

** Am Fastnachts-Montage stieg in Paris das hunderttheilige Thermometer auf 22⁶⁄₁₀ Grad über Null. Die Damen auf den Promenaden trugen allgemein Sonnenschirme; viele Reiter in Sommerbeinkleidern wurden gesehen, und in den Karavanserais der Boulevards ward überall, wie im Sommer Eis genossen.

Amtsblatt.

N. 16517. **Edict.** (190. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens des Alfons Grafen Sierakowski, Clotilde Działowska und Helene Gräfin Husarzewska bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 12 pag. 13 und 17 vorkommenden Gutes Spytkowice ad Jordanów und Jordanów Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 31. Jänner 1856 Z. 431/G.E. für obige Güter bewilligten Entschädigungscapitals pr. 36807 fl. 45 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 30. April 1859 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit dem gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihr‹› bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Kapital über‹›iesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 8. Februar 1859.

N. 18625. **Edict.** (188. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Kasimir Lgocki und Joseph Alexander Lgocki und für den Fall ihres Ablebens deren gleichfalls unbekannte Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben die Frau Antonia Raczyńska geb. Potocka, wegen Extabulirung der auf den Gütern Chorowice und Bryczyna dolna und zwar libr. dom. 90 pag. 220 n. 39 on. von Chorowice, und dom. 84 pag. 157 n. 10 oner. von Bryczyna dolna, zu Gunsten des Kasimir Lgocki haftenden Darlehensforderung von 700 ‡‡ s. N. G. am 31. December 1858 Z. 18625 hiergerichts eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 5. April 1859 Vormittags 10 Uhr bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Biesiadecki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 15. Februar 1859.

N. 1779. **Concurs.** (194. 1—3)

Zur Besetzung der Posterpedientenstelle in Zator wird hiemit der Concurs bis 10. April 1859 eröffnet.

Mit diesem gegen Dienstvertrag zu verleihenden Posten ist der Bezug der Bestallung von Einhundert Gulden, eines Kanzleipauschale jährlicher zwanzig Gulden gegen die Verpflichtung zur Leistung einer Caution von Zweihundert Gulden verbunden.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung des Alters, der genossenen Schulbildung, der bisherigen Beschäftigung und der tadellosen Moralität bei dieser Postdirection einzubringen und zugleich die Erklärung abzugeben, welches mindeste Pauschale sie für die Unterhaltung täglicher Fußbotenposten zwischen Zator und Oświęcim in Anspruch nehmen.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 6. März 1859.

N. 530. **Concurs** (183. 3)

Zur provisorischen Besetzung der bei der Stadtgemeinde Chrzanów in Erledigung gekommenen Polizei-Unterinspectorsstelle, womit der Gehalt jährlicher 315 fl. österr. Währ. verbunden ist, wird der Concurs bis zum 20. März l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienststelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, der allenfälligen Studien, ihren bisherigen Dienstleistungen und der vollkommenen Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache innerhalb der Concursfrist durch ihre vorgesetzte Behörde, oder Falls sie noch nicht angestellt sind, durch die k. k. Kreisbehörde ihres Wohnsitzes bei dem gefertigten k. k. Bezirksamte zu überreichen.

Chrzanów, am 16. Februar 1859.

N. 89. **Lizitations-Ankündigung.** (180. 3)

Vom Präsidium des Krakauer k. k. Landes-Gerichtes wird bekannt gemacht, daß wegen Hintangebung der Unternehmung verschiedener Baureparaturen und Adaptirungen im hierortigen Straf- und Inquisitions-Gebäude nach dem von der Krakauer k. k. Landes-Bau-Direction verfaßten Bau- und Kostenüberschlage bis zu einem vom hohen Justizministerium für diese Herstellungen bewilligten Kostenbetrage pr. 11,645 fl. $10^{8}/_{10}$ kr. östr. Währ. eine Licitation in minus am 31. März und im Falle des Mißlingens am 2. und 5. April 1859 jedesmal um 9 Uhr Vormittags wird abgehalten werden.

Zu dieser Feilbietung, welche im hierortigen Inquisitionsgebäude in der Domherrngasse im 1. Stock, Thür Nr. 6 abgehalten werden wird, werden Unternehmungslustige versehen mit einem Vadium pr. 1165 fl. österr. Währ. eingeladen. Die Licitationsbedingungen können vor und während der Licitation daselbst eingesehen werden.

Vom k. k. Landesgerichts-Präsidium.

Krakau, am 28. Februar 1859.

Ogłoszenie licytacyi.

Prezydyum c. k. Sądu krajowego podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem wzięcia w przedsiębiorstwo różnych reparatur i wykonania niektórych przeistoczeń w tutejszym budynku karnem i inkwizycyjnem podług preliminariów przez c. k. krajową Dyrekcyą budownictwa w Krakowie ustanowionych aż do sumy w kwocie 11645 złr. $10^{8}/_{10}$ kr. w wal. austr. przez wysokie c. k. Ministerstwo sprawiedliwości pozwolonéj, odbędzie się w dniu 31. Marca, a w razie nieudania się tejże, dnia 2. i 5. Kwietnia 1859, a mianowicie każdą razą o godzinie 9téj przedpołudniem publiczna licytacya in minus.

Do powyższéj licytacyi, która się będzie odbywać w tutejszym gmachu inkwizycyjném na ulicy kanonnéj na piérwszém piętrze Nr. 6 bióra, wzywa się wszystkich, chęć przedsiębiorstwa mających. Wadyum wynosi 1165 złr. wal. austr. Warunki licytacyi mogą byé przed i w czasie licytacyi tamże przejrzanemi.

Z c. k. Prezydyum Sądu krajowego.

Krakow, dnia 28. Lutego 1859.

N. 729. **Kundmachung.** (181. 3)

Vom Magistrate der k. k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Adalbertus-Pferdemarkt wegen den eingetretenen Ostern, heuer im Orte Rzeszów erst am 2. Mai beginnen und am 6. Mai endigen werde.

Vom k. k. Magistrate.

Rzeszów, am 2. März 1859.

Nr. 1548. **Concursausschreibung.** (195. 2—3)

Im Zwecke der provisorischen Besetzung der bei dem Mautamte in Łańcut Rzeszower Kreises systemisirten Dienstesstelle eines Polizeirevisors mit dem Gehalte von 210 fl. österr. Währ. welcher zugleich die Stadtkassa-Controlle zu besorgen oder sich auch außer den polizeilichen Agaden beim Mautamte zu verwenden haben wird, wird der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben bis Ende April 1859 ihre gehörig belegten Gesuche bei dem Mautamte in Łańcut mittelst ihrer vorgesetzten Behörde zu überreichen, und sich auszuweisen:

1. über das Alter, Geburtsort, den Stand und die Religion,
2. über die zurückgelegten Studien und ihre Fähigkeiten,
3. über die Kenntniß der deutschen und der polnischen Sprache,
4. über das moralische Betragen, die Verwendung und bisherige Dienstleistung,
5. dann ob, und in welchem Grade sie mit den anderen Beamten des Mautamtes in Łańcut verwandt oder verschwägert sind.

Łańcut, am 4. März 1859.

Z. 1257. **Edict.** (187. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem, dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Ladislaus Kasprzykiewicz mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß ihm in der durch Stanislaus Jordan Stojowski wider ihn angestrengten Wechselsache wegen Zahlung der Wechselsumme von 840 fl. östr. Währ. s. N. G., Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten der hiesige Advokat Hrn. Dr. Serda mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Stojałowski als Curator bestellt wird, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Wechselordnung verhandelt wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 15. Februar 1859.

K. k. priv. galizische

CARL LUDWIG-BAHN.

Kundmachung.

I. General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn.

Der gefertigte Verwaltungs-Rath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre dieser Unternehmung zu der, Montag, **den 16. Mai 1859** um 9 Uhr Vormittags in Wien stattfindenden I. ordentlichen General-Versammlung einzuladen, bei welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung kommen werden:

1. **Vorlage der Rechenschaftsberichtes über die bisherige Gebahrung.**
2. **Festsetzung der pro 1858 zu vertheilenden Dividende.**
3. **Pensionsstatut für Beamte und Diener.**

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens **40 Actien** befinden, und an der General-Versammlung Theil zunehmen gedenken, werden in Gemäßheit der §§. 22 und 26 der Statuten eingeladen, ihre Actien bis längsten 18. April d. J. bei der Gesellschaftskassa (Wien, Hoher Markt, Galvagnihof) gegen Entgegennahme der Erlagsscheine zu hinterlegen, und bei diesem Anlasse zugleich auch die Legitimationskarten für die General-Versammlung, welche den Ort der Versammlung bezeichnen werden, in Empfang zu nehmen.

Nur ein stimmfähiges Mitglied der General-Versammlung kann zugleich Einen Actionär vertreten. Die Vollmachten müssen nach dem untenstehenden Formulare *) auf der Rückseite der Legitimationskarte ausgestellt, längstens bis 12. Mai bei der gedachten Cassa vorgewiesen werden.

Wien, am 10. März 1859. (199. 1—3)

Der Verwaltungs-Rath der k. k. priv. galiz. Karl Ludwigs-Bahn.

*) Ich bevollmächtige den stimmfähigen Actionär N. N. mich bei der am 16. Mai 1859 stattfindenden General-Versammlung der Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu vertreten.

N. N.

Ort und Datum.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Lin. 0° Reaum. reduc.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	326''' 53	+10·6	68	West stark	trüb	Sturm u. Regen.	+8·5	+11·0
	10	326' 25	9·2	70	" schwach	"	Sturm.		
14		325' 70	9·0	68	Süd-West stark	"	Sturm.		

Wiener-Börse-Bericht
vom 12. März.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.70	76 80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	74.—	74.10
dito. „ 4½% für 100 fl.	63 —	63.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	290.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	122.50	123 —
„ 1854 für 100 fl.	108.75	109.15
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

B. Der Kronländer.
Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	83.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	875.—	880.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	191.80	192.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	543.—	546.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1674.—	1676.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	232.—	232.20
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	109.—	110.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	152.—	154.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	94.—	95.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	65.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	279.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	95 —	96.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	99.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.—	81.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	96.50	97.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	70.—	71.—
Salm zu 40 „ „	41.75	42.25
Palffy zu 40 „ „	34.—	34.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.50

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.60	91.80
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	91.60	91.70
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	81.—	81 20
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	107.80	108.—
Paris, für 100 Franken 3%	42.80	43.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —16 Nkr.	5 fl. —17 Nkr.
Kronen	14 fl. —75 „	14 fl. —77 „
Napoleonsd'or	8 fl. —70 „	8 fl. —72 „
Ruff. Imperiale	8 fl —80 „	8 fl. —81 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**
Zum Benefize für Herrn Aberti.

Der Dorfbarbier,

Komische Oper in 2 Acten. Musik von Schenk.
Hierauf zum ersten Male:

Des Mädchens Traum,

Gedicht von Herz.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.